

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **13 (1927)**

Heft 25

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 34. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telephon 21.66

Insertaten-Aannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A. G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volksschule · Mittelschule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, bei der Post bestellt Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Portozuschlag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: „Akademische Proletarier“ — Das Kinogift — Luzerner Kantonalverband kathol. Lehrer, Lehrerinnen und Schulmänner — Des Meisters Ruf! — Alkohol und Gesundheit — Schulnachrichten — Bücherchau — Exzerptenturie — Beilage: — Volksschule Nr. 12.

„Akademische Proletarier“

Herr Dr. Dofa, Zürich, der Redaktor der „Schweizer Rundschau“, schreibt der „Schweizer Kirchenzeitung“ vom 16. Juni 1927 folgende beherzigenswerte Worte zu diesem Thema:

Die Besorgnis erregende, wachsende Not der Akademiker in unserem Land hat schon mehrfach der Aufmerksamkeit größerer Kreise gerufen, aber doch nicht in dem Grade, wie es dieses namentlich die breiten Massen des Volkes treffende Problem erheischt. Die Bedrängnis mehrt sich und verlangt dringende, ja radikale Abwehr.

Der Markt ist gesättigt nach dem elementaren Gesetz von Angebot und Nachfrage. Spärlich sind die entstehenden Lücken, sicherlich nicht weit genug, um die Massen einzulassen, die auf den Hochschulen leben oder sich auf der Mittelschulstufe für das höhere Studium vorbereiten. Ausführungen statistischer Natur erübrigen sich und sind bekannt; die Tatsachen sprechen unbarmherzig. Daß es einen, wenn man will, zwei akademische Berufe gibt, die heute noch nicht überfüllt sind, ändert nichts an den Feststellungen: Zahnärzte und Apotheker können sich heute noch glücklich schätzen und müssen sich nicht erst der Konkurrenz erwehren und eine sorgenvolle Existenz fristen. Gerade diese zwei Berufe aber gestatten nur eine beschränkte Aufnahme neuer Kandidaten; nach zuverlässigen Angaben wird ihr heutiges Eldorado in wenigen Jahren nicht mehr bestehen.

Die Einschränkung in der Zulassung zum akademischen Studium ist eine bittere, aber eiserne Notwendigkeit. Es geht um das Glück des jungen

Mannes. Nur ganz tüchtige und vorzüglich begabte Leute, die einwandfreien Charakters sind und eine überdurchschnittsmäßige Ausdauer besitzen, haben heute Aussicht, sich durchzuringen. Auch unter diesen erreichen recht viele das Ziel nicht. Der Geistlichkeit fällt in dieser Frage eine primäre, pastorale Aufgabe zu. Als Seelenführer des jungen Mannes und als Berater derjenigen, die über ihn die elterliche Gewalt ausüben, vermag der Priester besser als jeder andere bestimmend einzuwirken.

Es ist Erfahrungstatsache, daß sich gar manche Eltern, namentlich in unseren katholischen Landesgegenden, auf das Wort des Pfarrers oder Kaplans hin bewegen lassen, ihren Sohn auf die Mittelschule zu schicken. Und das geschieht ohne:

1. sich genaue Rechenschaft zu geben über die Fähigkeiten des Lebenskandidaten;

2. sich zu vergewissern, ob die Spekulation richtig ist, daß er dieses oder jenes sehnlichst gewünschte akademische Studium ergreift — oder ob er dazu eine nicht nur vorübergehende Neigung besitzt;

3. ein Budget aufzustellen über die finanziellen Erfordernisse und sich ein klares Bild zu machen über die Einschränkungen, die sich die Eltern oder gar eine große Schar Geschwister auferlegen müssen;

4. zu überlegen, daß der Kampf nach dem Abschluß des Studiums erst beginnt, daß dieser Kampf heute gemeinhin mehr an Fähigkeit, Ausdauer, ja an Geld fordert als das Studium selbst.